

Konstantin Bork

**Facharbeit über
den Wahlkampf im Vorfeld
der US-Präsidentschaftswahlen**

Heisenberg-Gymnasium

Projekt Methodentraining J11

Betreuender Lehrer:



Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung.....	3
2 Darstellen des Themas.....	3
2.1 Voraussetzungen, um US- Präsident zu werden.....	3
2.2 Der Wahlkampf.....	3
2.2.1 Die Vorbereitungen.....	3
2.2.2 Die primary elections.....	4
2.2.2.1 Informationen zu den primary elections.....	4
2.2.2.2 Verschiedene Arten von primary elections.....	5
2.2.3. Die Nominierung als Präsidentschaftskandidat.....	5
2.2.4. Die Kosten des Wahlkampfes.....	6
3 Fazit.....	6
4 Anhang.....	8
5 Literatur- und Quellenverzeichnis.....	21
6 Eidesstattliche Erklärung.....	22

1 Einleitung

„Yes, we can!“- „Jawohl, wir können!“ heißt der berühmte Wahlslogan vom jetzigen US-Präsidenten Barack Obama, der ihn berühmt und möglicherweise auch zum Präsidenten gemacht hat. Dieser Slogan ist der Anlass für diese Facharbeit, denn sie beschäftigt sich mit dem Wahlkampf im Vorfeld der US-Präsidentschaftswahlen.

Welche Voraussetzungen muss man haben, um kandidieren zu dürfen? Wann beginnen die Bewerber mit den Vorbereitungen? Wie funktioniert das System der Vorwahlen? Wie teuer ist der Wahlkampf? Diese und weitere Fragen werden in dieser Facharbeit beantwortet.

2 Darstellen des Themas

2.1 Voraussetzungen, um US-Präsident zu werden

Zunächst muss geklärt werden, welche Voraussetzungen man haben muss, um US-Präsident zu werden.

Grundsätzlich darf jeder Bürger Präsident der USA werden, solange er das 35. Lebensjahr vollendet hat und seit mindestens 14 Jahren ununterbrochen in den USA lebt. Außerdem muss man von Geburt an die US-amerikanische Staatsbürgerschaft besitzen.¹ Auch darf man nicht zum dritten Mal kandidieren, das heißt, „ein Präsident darf maximal zwei Legislaturperioden (Anmerkung: eine Legislaturperiode dauert vier Jahre) im Amt sein, also höchstens acht Jahre“.²

2.2 Der Wahlkampf

Alles beginnt mit dem Wahlkampf. In den USA ist dies nicht viel anders als hier in Deutschland, denn das Ziel ist es, bekannt zu werden und die Wahl zu gewinnen. Dafür muss man sich aber gut vorbereiten.

2.2.1 Die Vorbereitungen

Etwa „vier Jahre vor dem Abstimmungstag beginnen die Anstrengungen für die

¹ vgl. Oldopp, *Das politische System der USA*, 159

² Frohwein, S., *Wie wird man US-Präsident?*,

<http://www.derwesten.de/nachrichten/wr/2008/2/5/news-21444090/detail.html>,

Rev. 2009-9-10

Nominierung zum Präsidentschaftskandidaten“³, indem sich der Kandidat oder die Kandidatin ein Team aus Wahlhelfern und –experten zusammenstellt.⁴ Dann muss man „sich in jedem der 50 Bundesstaaten registrieren und dort je nach Landesgesetzen eine bestimmte Zahl von Unterschriften vorweisen können“.⁵ Außerdem muss man sich bei der „Bundeswahlbehörde (FEC) anmelden, die unter anderem die Finanzierung seines Wahlkampfes überwacht“.⁶ Dann erfolgt erst „die Erklärung, dass man offizieller Bewerber sei“.⁷ Nach dieser Erklärung folgen dann ca. ein Jahr vor den Hauptwahlen die Vorwahlen, die sogenannten *presidential primaries*.

2.2.2 Die *primary elections*

Die *primary elections*, oder auch *presidential primaries* genannt, sind ein ganz wichtiger Bestandteil im Prozess des Wahlkampfes. Wann sie stattfinden, wozu sie dienen und welche Arten es von ihnen gibt, zeigen die nächsten beiden Abschnitte.

2.2.2.1 Informationen zu den *primary elections*

Die *primary elections* sind die Vorwahlen, die zwischen Januar und Juni des Wahljahres stattfinden und in denen die Präsidentschaftskandidaten der beiden großen Parteien, den „Republikanern“ und den „Demokraten“ ermittelt werden.⁸ Doch faktisch gesehen wählt man nicht den Präsidentschaftskandidaten selbst, sondern einen Delegierten, der sich für einen Bewerber entschieden hat und ihn auf jeden Fall beim Parteitag wählen wird.⁹ „Während der Vorwahlen wird vielen

3 Kühn, C., *Wie wird man US- Präsident?*, <http://www.zeit.de/2004/43/howto>, Rev. 2009-9-10

4 vgl. Kühn, C., *Wie wird man US- Präsident?*, <http://www.zeit.de/2004/43/howto>, Rev. 2009-9-10

5 *Hintergrund: Wie man US- Präsident wird*, <http://www.stern.de/politik/ausland/hintergrund-wie-man-us-praesident-wird-606610.html>, Rev. 2009-9-10

6 *Hintergrund: Wie man US- Präsident wird*, <http://www.stern.de/politik/ausland/hintergrund-wie-man-us-praesident-wird-606610.html>, Rev. 2009-9-10

7 Kühn, C., *Wie wird man US- Präsident?*, <http://www.zeit.de/2004/43/howto>, Rev. 2009-9-10

8 vgl. Frohwein, S., *Wie wird man US- Präsident?*, <http://www.derwesten.de/nachrichten/wr/2008/2/5/news-21444090/detail.html>, Rev. 2009-9-10

9 vgl. Oldopp, *Das politische System der USA*, 159

Bewerbern klar, dass sie keine Chance haben, und sie geben dann auf“.¹⁰

Neben den *primary elections* gibt es auch die sogenannten *caucuses*. Doch die Anzahl an *primary elections* steigt stetig. Im Jahr 1912 zum Beispiel gab es nur 12 demokratische und 13 republikanische Vorwahlen, bis 2004 stiegen die Zahlen auf 38 bzw. 27 durchgeführte Vorwahlen.¹¹

2.2.2.2 Verschiedene Arten von *primary elections*

Es gibt verschiedene Arten der *primary elections*. Die vier wichtigsten werden hier genannt:

1. Die *open primaries*, an denen jeder registrierte Wähler teilnehmen darf. Denn anders als in Deutschland muss man sich in den USA selbst um die Wahlberechtigung kümmern und sich rechtzeitig registrieren.¹²
2. Die *closed primaries*, an denen nur registrierte Parteianhänger teilnehmen dürfen. Bei den Vorwahlen der Demokraten dürfen nur deren Parteianhänger teilnehmen.¹²
3. Eine Sonderform der *closed primaries*, an denen neben den registrierten Parteianhängern auch die als unabhängig registrierten Wähler teilnehmen dürfen.¹²
4. Die *caucuses*, die Urwahlen, bestehen aus einem dreistufigen Verfahren. „Auf Ortsvereinsebene (District) werden Delegierte für den Kreis (County) gewählt, die ihrerseits dann auf dem Landesparteitag die Wahlmänner für den großen Parteitag bestimmen“.¹³

Im Anhang ist unter T1 eine Tabelle aufgeführt, die zeigt, in welchem Bundesstaat im Jahr 2000 welche Art von *primary election* durchgeführt wurde.

2.2.3. Die Nominierung als Präsidentschaftskandidat

Die Nominierung erfolgt normalerweise auf einer *National Party Convention*, einem Parteitag, der im Sommer des Wahljahres stattfindet.¹⁴ Dort küren die in

¹⁰ Hintergrund: Wie man US- Präsident wird, <http://www.stern.de/politik/ausland/hintergrund-wie-man-us-praesident-wird-606610.html>, Rev. 2009-9-10

¹¹ vgl. Wayne, *The Road to the White House 2008*, 11

¹² vgl. Oldopp, *Das politische System der USA*, 161f.

¹³ Erdmann, L., *USA: Wie man einen Präsidenten wählt*, <http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,282035,00.html>, Rev. 2009-9-10

¹⁴ vgl. Hintergrund: Wie man US- Präsident wird, <http://www.stern.de/politik/ausland/hintergrund-wie-man-us-praesident-wird-606610.html>, Rev. 2009-9-10

den *primaries* gewählten Delegierten einer Partei dann ihren Präsidentschaftskandidaten und seinen Vizepräsidentschaftskandidaten, den *running-mate*.¹⁵

2.2.4. Die Kosten des Wahlkampfes

Es ist nicht von Nachteil, wenn man als Präsident kandidieren will und viel Geld hat, denn der Wahlkampf ist teuer. Eine Tabelle dazu ist unter T2 im Anhang enthalten.

Aber auch wenn man nicht reich ist, kann man dank Spenden und staatlichen Förderungen (theoretisch) Präsident werden. Allerdings gibt es dabei auch Einschränkungen. Wenn man staatliche Zuschüsse erhält, hat man ein Ausgabenmaximum und man darf dann auch zusätzlich nur \$50.000 aus dem Privatvermögen einsetzen. Zudem ist der staatliche Zuschuss erfolgsabhängig, das heißt je mehr Stimmen man in den Vorwahlen erhält, desto mehr Geld erhält man vom Staat.¹⁶ Der zweite Weg über Spenden ist deshalb der komfortablere Weg für einen Kandidaten. Doch woher kriegen die Kandidaten die Spenden? Entweder erhalten sie Spenden von Privatpersonen, deren Spendenlimit bei \$2000 pro Wahl und Kandidaten liegt, oder sie erhalten Spenden von Politischen Aktionskomitees, die auch von Unternehmen oder Gewerkschaften gegründet werden, weil diese keine direkten Spenden tätigen dürfen.¹⁶

3 Fazit

Das Fazit zu diesem Thema lautet, dass der Wahlkampf im Vorfeld der US-Präsidentschaftswahlen kompliziert ist. Das System mit den Voraussetzungen, der Registrierung, den Vorwahlen und der Nominierung ist kaum zu durchschauen und als Außenstehender erst recht nicht zu begreifen. Man muss sich schon eine längere Zeit mit diesem Thema beschäftigen, um es hundertprozentig zu verstehen. Doch wenn man den Wahlkampf begriffen hat, ist man noch lange nicht fertig, denn danach muss man sich dann mit den eigentlichen Präsidentschaftswahlen beschäftigen. Und genau dieses Thema

¹⁵ vgl. Erdmann, L., *USA: Wie man einen Präsidenten wählt*, <http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,282035,00.html>, Rev. 2009-9-10

¹⁶ vgl. Oldopp, *Das politische System der USA*, 168

könnte dann in einer anderen Facharbeit bearbeitet werden. Desweiteren kann man den deutschen Wahlkampf im Vorfeld der Bundestagswahl mit dem Wahlkampf im Vorfeld der US-Präsidentschaftswahlen vergleichen. Auch kann man Wahlkampfstrategien analysieren, beispielsweise die von Barack Obama bei den letzten Wahlen. Mit dem „Yes, we can!“-Gefühl schafft man auch diese Aufgaben.

4 Anhang

Tabelle T1: Nominierungsmethoden für die Präsidentschaftskandidaten in den US- Bundesstaaten (Stand 2000)

<u>Bundesstaat</u>	<u>Demokratische Partei</u>	<u>Republikanische Partei</u>
Alabama	open primary	open primary
Alaska	local caucus+state convention	local caucus+state convention
Arizona	local caucus+state convention	local caucus+state convention
Arkansas	open primary	open primary
Colorado	open primary	open primary
Connecticut	closed primary	closed primary
Delaware	nonbinding primary	local caucus+state convention
Washington D.C.	closed primary	closed primary
Florida	closed primary	closed primary
Georgia	open primary	open primary
Hawaii	local caucus+state convention	local caucus+state convention
Idaho	nonbinding primary	open primary/ state party committee
Illinois	open primary	nonbinding primary
Indiana	open primary	open primary/ state party committee
Iowa	local caucus+state convention	local caucus+state convention
Kalifornien	closed primary	closed primary
Kansas	closed primary Sonderform	closed primary Sonderform
Kentucky	closed primary	closed primary
Louisiana	closed primary	closed primary
Maine	closed primary Sonderform	closed primary Sonderform
Maryland	closed primary	closed primary Sonderform
Massachusetts	closed primary Sonderform	closed primary Sonderform
Michigan	local caucus+state convention	open primary
Minnesota	local caucus+state convention	local caucus+state convention
Mississippi	open primary	open primary
Missouri	open primary	open primary

Montana	open primary	nonbinding primary
Nebraska	closed primary	nonbinding primary
Nevada	local caucus+state convention	local caucus+state convention
New Hampshire	closed primary Sonderform	closed primary Sonderform
New Jersey	closed primary Sonderform	nonbinding primary
New Mexico	closed primary	closed primary
New York	closed primary	nonbinding primary
North Carolina	closed primary Sonderform	closed primary Sonderform
North Dakota	state party committee	state party committee
Ohio	open primary	open primary
Oklahoma	closed primary	closed primary
Oregon	closed primary	closed primary
Pennsylvania	closed primary	nonbinding primary
Rhode Island	closed primary Sonderform	closed primary Sonderform
South Carolina	open primary	open primary
South Dakota	closed primary	closed primary
Tennessee	open primary	open primary
Texas	open primary/ state party committee	open primary
Utah	closed primary Sonderform	closed primary Sonderform
Vermont	open primary	open primary
Virginia	local caucus+state convention	open primary
Washington	nonbinding primary	closed primary/ local caucus+state convention
West Virginia	closed primary	nonbinding primary
Wisconsin	open primary	open primary
Wyoming	local caucus+state convention	local caucus+state convention

Quelle: Oldopp, B., *Das politische System der USA*, 160 f.

Tabelle T2: Wahlkampfkosten der Kandidaten der großen Parteien, 1964-1972

<u>Jahr</u>	<u>Kandidat der Demokraten</u>	<u>Kosten</u>	<u>Kandidat der Republikaner</u>	<u>Kosten</u>
1964	Lyndon Johnson	\$8.757.000	Barry Goldwater	\$16.026.000
1968	Hubert Humphrey	\$11.594.000	Richard Nixon	\$25.042.000
1972	George McGovern	\$30.000.000	Richard Nixon	\$61.400.000

Quelle: Wayne, *The Road to the White House 2008*, 34 f.

5 Literatur- und Quellenverzeichnis

Bücher:

¹Oldopp, B., *Das politische System der USA – Eine Einführung*, Wiesbaden 2005¹

²Wayne, S. J., *The Road to the White House 2008: The Politics of Presidential Elections*, Boston 2008⁸

Internetseiten:

¹Frohwein, S., Wie wird man US- Präsident?,

<http://www.derwesten.de/nachrichten/wr/2008/2/5/news-21444090/detail.html>,

Rev. 2009-9-10

²Hintergrund: Wie man US- Präsident wird,

<http://www.stern.de/politik/ausland/hintergrund-wie-man-us-praesident-wird-606610.html>, Rev. 2009-9-10

³Kühn, C., Wie wird man US- Präsident?, <http://www.zeit.de/2004/43/howto>,

Rev. 2009-9-10

⁴Erdmann, L., *USA: Wie man einen Präsidenten wählt*,

<http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,282035,00.html>, Rev. 2009-9-10

6 Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre, dass ich die Facharbeit ohne fremde Hilfe angefertigt und nur die im Literatur- und Quellenverzeichnis angeführten Quellen verwendet habe.

Datum und Unterschrift